

Braun Weißer Frauentag am Millerntor

Als ich vor einigen Tagen von dieser Aktion hörte, wurde ich hellhörig. Einen speziellen Spieltag zum Frauentag zu erklären, finde ich prinzipiell erstmal gut. Als ich allerdings beim genaueren Nachlesen erfuhr, was sich unser FC, federführend Michael Meeske, feines ausgedacht hatte, fühlte und fühle ich mich auch immer noch als weibliche Dauerkartenbesitzerin eher beleidigt und in meinem Fansein belächelt, als ernst genommen und gewertschätzt.

Wieso? Der Verein will sich „charmant“ (Zitat von der offiziellen Homepage) zeigen und vertickt(e) deshalb Eintrittskarten für die Nord zum heutigen Spiel an Frauen zum halben Preis. Dazu gabs dann noch ne Blume überreicht und unser ach so fortschrittlicher Verein kann sich wieder ein par Wochen im frisch aufpolierten „linken“ Image aalen.

Mit dieser Aktion wolle sich der Verein, so Meeske, „bei unseren zahlreichen weiblichen Fans erkenntlich zeigen“.

Diese Heuchelei empfinde ich als Frechheit! Anstatt sich aktiv dafür einzusetzen, dass Frauen sich auch langfristig, und nicht nur weil's mal ne Karte billiger gab, in den Stadien wohl fühlen und keine Befürchtungen vor sexistischen Sprüchen oder gar Übergriffen haben müssen, degradiert unsere Vereinsführung die weiblichen Fans zu Blumenmädchen. Dass die echten Sankt Paulianerinnen längst Dauerkartenbesitzerinnen sind, scheint ihnen entgangen zu sein.

Fußball ist, auch am Millerntor, noch immer der Sport des heterosexuellen weißen Mannes, wie es im heute verteilten Flyer des „Aktionsbündnisses gegen Homophobie“ ungeschönt auf den Punkt gebracht wird.

Um an diesen ausgrenzenden Verhältnissen etwas zu verändern, bedarf es mehr als einer charmant gemeinten Geste, übrigens eine Formulierung, die mir fast genauso übel aufstößt, wie die ganze Aktion an sich. Wir wollen nicht charmant von den Männern an die Hand genommen werden, geschweige denn erst eine Einladung bzw. was spendiert bekommen, bevor wir ins Stadion gehen. Wir wollen anerkannt und respektiert werden als das was wir sind: Fans des FC St. Pauli.

Was wir brauchen ist echtes Engagement und Ehrlichkeit um den vorherrschenden sexistischen Normalzustand zu überwinden, am Millerntor und auch überall sonst!

So eine Alibi-Aktion festigt die Verhältnisse jedenfalls mehr als an ihnen zu rütteln und ich attestiere unserem Verein hiermit einen gehörigen Griff ins Klo.

Wir sind Sankt Pauli!

und noch ein Artikel:

Charmant, spendabel, hängengeblieben

www.fcstpauli.com: Der FC St. Pauli zeigt sich mal wieder von seiner spendablen und charmanten Seite und ruft zum Heimspiel gegen SV Wehen Wiesbaden (24.10.08, 18:00 Uhr) den braun-weißen Frauentag aus.

Das heißt konkret: ab sofort können Frauen Tickets (max. zwei) zum halben Preis erwerben und bekommen dazu galant eine Blume überreicht

Die spendable und charmante Seite des FC St. Pauli, soso. Komischerweise ist mir die noch nie so richtig bewusst geworden. Ob Kartenpreise oder der Umgang mit den eigenen Fans, die mir eher einfallenden Worte wären im begrifflichen Gegenteil einzuordnen.

Nach dem Lesen dieser Pressemitteilung sollten wir uns aber wohl eher freuen, dass uns diese Seite bisher erspart blieb. Denn dieser plumpe Rückgriff in die Geschlechterrollenkiste offenbart eine Menge über die MacherInnen dieser Aktion. Fußball ist für *Männer*, damit die *Weibchen*, als zusätzliche potentielle Kundenschicht dann auch mal antanzen, muss da speziell geworben werden – mit einer *weiblichen Seite*. Im Klischee wird die Romantik entdeckt und somit gibt's nun die Blume zum Fußballspiel und die Karte zum halben Preis.

Ein Schwachsinn. Wer in solchen Rollenmodellen denkt, übersteht den nächsten Realitätscheck außerhalb der eigenen Wahrnehmung auf keinen Fall. Weibliche Fans (eher: als weiblich erkannte) werden hier mal wieder abgewertet, ihnen eine Sonderrolle zugeschrieben, Engagement zerstört. Das nicht nur Typen zum Fußball gehen ist normal? Jetzt nicht mehr.

Anstatt Geld für ausreichende sanitäre Möglichkeiten außerhalb der Südkurve und abseits der Pissrinnen für Typen zu installieren, wird hier vermeintlich was für *Frauen* getan, was sich bei näherer Betrachtung nur als Rückschlag äußern kann.

Geschlecht und das, was wir damit verbinden, was wir nach dem ersten Check von dem Menschen erwarten wird von uns allen als Gesellschaft erstellt. Wir schauen uns von Kindesbeinen an ab, wie wir uns wo, wie verhalten sollen – und zeigen es damit wieder anderen. Wir erlernen unsere Rolle und kommen daran einfach nicht vorbei, da wir sonst mit Abwertungen abgestraft werden.

Räume werden zugeteilt. Die Typen sollen zum harten Fußball, die Mädels mit Puppen spielen und schon mal lernen, die liebende Hausfrau zu werden. Diese Zuschreibungen und Zwänge gehen an einem selbstbestimmten Leben vorbei und engen uns ein. Dabei mischt der FC St. Pauli nun in falschverstandenen Feminismus oder einfacher Kartenverkauferei mit – in stumpfster Art.

Beide erschienen in: Gazzetta d'Ultrà, 24/10/2008.